



*Gabriele Bauer  
Oberbürgermeisterin Stadt  
Rosenheim  
Deutschland, Rosenheim*

## **Die Verantwortung der Städte und Gemeinden**

**The responsibility of the municipali-  
ties and local authorities**

**La responsabilità delle città e dei  
comuni**

**Dokument in Deutsch**



# Die Verantwortung der Städte und Gemeinden

- Heutige Einladung für die Stadt Rosenheim eine besondere Auszeichnung. Diese dokumentiert aber auch den international herausragenden Ruf der Holzstadt Rosenheim.
- Warum also ist die Holzstadt Rosenheim ein gutes Beispiel, um die Verantwortung der Städte und Gemeinden gegenüber dem Thema Holz zu dokumentieren?
- Das traditionellste, national und international bekannteste bzw. anerkannteste Profil Rosenheims ist die Marke "Holzstadt".
- **Tradition:** Rosenheim hat eine **traditionelle** Beziehung zu Holz
- **Aktuell:** Rosenheim beschäftigt sich **aktuell** mit dem Gesamtthema Holz und die Bedeutung für die Kommune und den gesamten Wirtschaftsraum
- **Zukunft:** Rosenheim wird auch in **Zukunft** von der Entwicklung des Bau- und Werkstoffes Holz geprägt und deshalb diese entscheidend mitsteuern.
- Stadt und Wirtschaftsraum Rosenheim: Sitz der Holzproduktion - größte Waldbesitzervereinigung in Bayern. Jedoch nur geringe Anzahl von Produktionsstätten oder verarbeitenden Betrieben im Bereich Holz. Wir sind auch kein Standort der Möbelindustrie. Unsere Stärke und damit Besonderheit liegt auf einem anderen Gebiet.
- In Rosenheim finden Sie Holzkompetenz/Holzwissen in einer hochkonzentrierten Form.
- **Grundlagen** sind u.a. folgende **Einrichtungen** in unserer Stadt: Fachschule für Holztechnik und Holzbetriebswirtschaft, Lehrinstitut der Holzwirtschaft und Kunststofftechnik und vor allem die Fachhochschule Rosenheim mit den Fachrichtungen u.a. Holztechnik, Holzbau/Holz Ausbau und Innenausbau.
- **Damit** werden in Rosenheim insgesamt fast 2.000 Personen für den Bereich Holz ausgebildet, also mehr als die Hälfte der gesamten BRD. Außerdem sind 30 % bis 40 % der Führungskräfte der westlichen Industrienationen in Rosenheim ausgebildet worden - wir sind also Marktführer in Sachen ‚Holz- Ausbildung‘.
- Die Absolventen dieser Bildungs- bzw. Wissenseinrichtungen, die ‚Rosenheimer Holzwürmer bzw. Holzklezn‘, sind als unsere Rosenheimer Botschafter nicht nur in Deutschland bzw. Europa, sondern in der ganzen Welt bekannt, tätig und gefragt.
- In Rosenheim wird das Material Holz nicht isoliert betrachtet, sondern man hat seit langem erkannt, dass gerade die Kombination mit anderen Bau- und Werkstoffen Grundlage für dessen innovativen Einsatz ist.
- Hier als Beispiele das Lehrinstitut für Holz und Kunststofftechnik – der Name ist Programm – oder das in Rosenheim ansässige Institut für Fenstertechnik ift, sogar weltweit bekannt, arbeitet mit dem Material Holz, Kunststoff und mit anderen Werkstoffen.
- Bayern Innovativ ist mit uns im Gespräch im kommenden Jahr eine neue Symposiumreihe in Rosenheim zu veranstalten, die nicht nur wie bisher als "Holz Innovativ" bekannt ist (ebenfalls mit über 600 Gästen aus aller Welt), sondern auch eine Verbindung zur Informations- und Kommunikationstechnologie herstellen will.

- Damit ist es Rosenheim gelungen das traditionelle Profil als Holzstadt mit dem erst in den letzten Jahren gewachsenem Profil als Zentrum der Informations- und Kommunikationstechnologie zu verbinden - ein Alleinstellungsmerkmal Rosenheims.
- Wir fördern nicht nur unser ansässiges Holz - know - how, wir sichern bzw. holen neues Wissen in die Stadt: z. B. mit Veranstaltungen wie die "internationalen Fenstertage" vom 17. bis 19. September 2005 oder das erwähnte Symposium "Holz Innovativ", das "17. International Wood Machining Seminar" Ende September 2005 an unserer University of Applied Sciences, auf die wir Rosenheimer besonders stolz sind.
- Rosenheim hat aber die Bedeutung des Wissenstransfer bereits vor langer Zeit erkannt. Die traditionellste und mit 50 Jahren Vergangenheit auch älteste Veranstaltung aus dieser Reihe ist das 'Internationale Sägerseminar'.
- Auch bei der heutigen Veranstaltung, die leider noch nicht in Rosenheim stattfindet, ist die Fachhochschule Rosenheim Mitveranstalter.
- Wir sorgen für Wissenstransfer, betreiben dabei aber auch Marketing für den weiten Bereich Holz und beziehen sogar verstärkt unsere Bürger ein, z. B. durch das alle 2 Jahre stattfindende Holzspektakulum.
- Wir treffen Maßnahmen, um auch in **Zukunft** das Thema Holz in unserer Stadt gut zu positionieren.
- Als Beispiel die Clusterbildung des Freistaates: Das bayerische Wirtschaftsministerium hat die Institutionen und Firmen der Wirtschaftsregion Rosenheim als High- Tech-Cluster aufgenommen. Unter [www.invest-in-bavaria.de](http://www.invest-in-bavaria.de) wird die Holzstadt Rosenheim national und international unter dem Stichwort Holztechnologie präsentiert.
- Auch in Zukunft soll nach Aussagen des Wirtschaftsministeriums der Bereich Holz in die internationale Standortpolitik des Freistaates Bayern als High-Tech-Cluster einfließen mit Rosenheim als wesentlichen Dreh- und Angelpunkt.
- Holz und dessen Zukunft in und für Rosenheim zu sichern und zu fördern, dieses ist ein erklärtes Ziel des Rosenheimer Stadtrates. Mit dem **Stadtratsbeschluss** vom April 2004 sind hierzu klare und einstimmige Aussagen beschlossen worden: Deutschlandweit sicherlich eine einmalige Sache.
- Der Stadtrat hat sich dafür ausgesprochen, die Holzkompetenz in Rosenheim noch weiter zu stärken, z.B. mit dem Brandforschungs- und -prüfstand der TU München in Kooperation mit unser FH Rosenheim oder mit dem Zukunftsprojekt Landesgartenschau. In der Landesgartenschau 2010 in Rosenheim ( zu der eine Million Besucher erwartet werden) soll das Profil "Holzstadt" deutlich zum Ausdruck kommen.
- Der eindeutige Stadtratswille hat darüber hinaus dazu beigetragen, das Thema Holz auf breiter Basis neu zu belegen und Türen bei vielen Beteiligten zu öffnen – auch innerhalb der Rosenheimer Verwaltung hat das Thema Holz einen neuen Schub bekommen.
- Die Fachhochschule Rosenheim als wesentliche Basis unseres ‚Holzwissen‘ positioniert sich für die Zukunft , u.a. mit dem Thema ‚Bio-material-science‘. Hier werden die Werkstoffe Holz und Kunststofftechnik zusammengeführt. Die FH greift aber auch den Bereich Forschung und Entwicklung auf. Derzeit stellen 7 junge Ingenieure für die freie Wirtschaft ihr Potential zur Verfügung.

- Das jüngste Kind für die Holzstadt ist der vor zwei Jahren gegründete Studiengang Innenausbau an der FH. Dieses Projekt ist äußerst erfolgreich angelaufen und stößt auf große Resonanz in der Wirtschaft.
- Weitere Impulse werden von den Planungen erwartet, die zur Optimierung der ‚Holzfortbildung‘ dienen, z.B. mit den Angeboten einer Fortbildungsakademie oder Masterstudiengängen in Kooperation mit der Wirtschaft und weiteren Hochschulen: Postgradualer Masterstudiengang und Weiterbildungsseminare Holz(haus)bau für Architekten bzw. Technik und Management (Holz) für die osteuropäischen Staaten.
- Aber auch die Holzkunst soll in Rosenheim noch besser gefördert werden durch Projekte in der Landesgartenschau, durch Holzausstellungen und Veranstaltungen.
- Die Stadt will ihre Holzkompetenz vermehrt in sichtbaren vor allem baulichen Vorhaben zeigen. Diese Ziele sind aber kommunalpolitisch, auch bei bestem Willen, nicht leicht zu erreichen, denn der Bau- und Werkstoff Holz muss konkurrenzfähig sein, um sich durchsetzen zu können.

Holz- und Holzwerkstoffe sind und waren stets ein Hauptbestandteil kommunaler Bauvorhaben

- Im Unterschied zur aktuellen Holzdiskussion waren die Holzprodukte in erster Linie bei Ausbaugewerken anzutreffen, z.B. Bodenbeläge, bei Wandverkleidungen, Fenstern und Türen oder Fassadenverkleidungen.
- Im Tiefbau beschränkte sich der Einsatz von Holz im Wesentlichen auf den Brückenbau und hier auf die Ausbildung von kleineren Brücken bzw. bei der Einrichtung von Freizeitanlagen, wie Spielplätzen usw. ebenfalls auf die Ausstattung.
- Bei den heutigen Produktionsmöglichkeiten sind theoretisch dem Einsatz des Holzes als tragendes Bauelement kaum Grenzen gesetzt. Die Möglichkeiten der Gestaltung sind unbestritten.

Warum wurde in vielen Kommunen der Baustoff Holz im konstruktiven Holzbau etwas stiefmütterlich behandelt?

- Eine wichtige Rolle bei der Entscheidung Holz oder Massiv spielte bisher der Kostenfaktor. Qualitätsvolle Holzbauwerke - das beweisen viele gebaute Beispiele - sind in der Regel nicht billiger als Massivbauwerke. In der Literatur wird bei kleineren und mittleren kommunalen Bauvorhaben von etwa 10 – 15 % Mehrkosten gegenüber dem Massivbau gesprochen.
- Auch die Lebensdauer und der Bauunterhalt sind Argumente, die oft gegen den Baustoff Holz angeführt werden. Hierzu gibt es zahlreiche negative Beispiele.
- Größere Fertighausbetriebe mit Kapazität und Erfahrung im vorgefertigten Holzbau sind oft nicht vor Ort angesiedelt.
- Der örtliche kleine Zimmereibetrieb, der oft mit relativ einfacher Ständerbauweise oder kleinen Elementen seine Chance sucht, ist den großen Fertighausbetrieben oft unterlegen.

- Gerade aber auch die Förderung kleiner oder mittelständischer Betriebe, die es im Übrigen insbesondere im Massivbausektor zahlreich gibt, spielt bei den Entscheidungen der Kommunen ebenfalls eine Rolle.

Was kann nun die Kommune und der Bauherr tun, um dem Holz als Baustoff auch im konstruktiven Holzbau seinen ihm zukommenden Stellenwert zu geben und die Holzbauweise zu fördern?

- Meines Erachtens ist von entscheidender Bedeutung, dass sich der Bauherr, und hier die Kommune, bereits bei der Planung und der Ausschreibung im begründeten Einzelfall für das Holz als bevorzugtes Baumaterial ausspricht und bereits Planung und die Ausschreibung auf besondere Eigenschaften des Bauwerks Holz Rücksicht nehmen. Die Gestaltung, die Tragwerksplanung und technische Detailplanung sind von Beginn an auf den gewünschten Werkstoff Holz hin auszulegen.
- Gründe für die Entscheidung, z. B. eine Holzbrücke zu bauen, können Ansprüche an die Gestaltung bzw. die Einbindung in die Umgebung sein.
- Beim Hochbau spielen neben der Gestaltung oft auch statische Gründe bei Erweiterungsbauten eine Rolle.
- Nicht zuletzt sind ökologische Gesichtspunkte für den Baustoff Holz als nachweisender Rohstoff anzuführen. Die Stadt Rosenheim hat vor 20 Jahren sog. „Umweltrichtlinien“ erlassen, in denen ein Verzicht auf Kunststoffe, PVC usw. gefordert und auch der vermehrte Einsatz von Holz und Holzwerkstoffen befürwortet wird. Im Übrigen existieren auch Empfehlungen der Obersten Baubehörde für den bevorzugten Einsatz von Holz.

Bevor jedoch der Holzbau mit gutem Gewissen des Bauherrn in eine Favoritenrolle gedrängt wird, sind m.E. auch noch einige Schwachpunkte auszumerzen

- So kommt es immer wieder vor, dass unsachgemäße Konstruktionen den Aufwand für den Unterhalt erheblich negativ beeinflussen.
- Aufgabe der Bauverwaltungen in Zusammenarbeit mit den planenden Architekten, Ingenieuren und den Holzbaufirmen muss es daher vorrangig sein, diese angesprochenen Mängel in der Ausführung zu vermeiden. Eine bedeutende Rolle spielen dabei auch die Holzfachschulen und die wissenschaftlichen Einrichtungen. Hier haben wir sehr gute Erfahrungen in Rosenheim gemacht, indem wir die Fachhochschule bei unseren Planungen und Ausschreibungen beratend einschalten.
- In Rosenheim läuft zurzeit ein Realisierungswettbewerb für eine Schulerweiterung, in der Holzkonstruktionen favorisiert werden. Auch aktuelle Bauvorhaben eines Kinderhortes und Kindergartens in zweigeschossiger Bauweise werden in Holzkonstruktion ausgeschrieben und auch höchstwahrscheinlich so ausgeführt werden.
- Beim Wettbewerb für die Landesgartenschau 2010 hat die Stadt den Wettbewerbsteilnehmern als Aufgabe des Wettbewerbs u.a. vorgegeben, dass sich die Stadt eine Schärfung des Profils „Holzkompetenz“ durch eine verstärkte Holzanwendung und attraktiven Holzbau erhofft.

- Bei allen Entscheidungen für einen bestimmten Baustoff muss jedoch die Kommune darauf achten, dass ein Wettbewerb zur herkömmlichen Massivbauweise nicht unterbunden wird. Das Holz muss sich als Baustoff in Konkurrenz zur Massivbauweise behaupten. Welche Möglichkeiten es hier gibt, werden wir sicher in den weiteren Vorträgen noch zu hören bekommen.
- Das Thema des heutigen 11. Internationalen Holzbau Forums : Holz wird zum Markenzeichen - Der Holz(haus)bau und seine vielen Gesichter- dafür steht Rosenheim wirklich beispielhaft. Bei uns ist Holz ein Markenzeichen ‚Holzstadt Rosenheim‘ und wie Sie gesehen haben, hat es bei uns viele Gesichter.
- Die vielen Maßnahmen und Projekte haben Ihnen gezeigt, wie wichtig wir das Thema nehmen, wie wir uns der Verantwortung stellen und neue Wege aufzeigen, um die "Zukunft Holz" mitzugestalten.
- Der diesjährige Kongress kann bzw. soll dazu wertvolle Impulse geben.